

Musikstunde

5 Künstlerinnen – 5 Schicksale (1–5)

Folge 5: Die Malerin Frida Kahlo

Von Ines Pasz

Sendung vom 09.08.2024

Redaktion: Dr. Bettina Winkler

Produktion: SWR 2024

SWR Kultur können Sie auch im **Webradio** unter www.swrkultur.de und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swrkultur.de/app>

Und da heißt es in dieser Woche 5 Künstlerinnen - 5 Schicksale, und der Soundtrack ihrer Zeit. Heute treffen wir die sicher bekannteste dieser 5 Künstlerinnen, die mexikanische Malerin Frida Kahlo. Mein Name ist Ines Pasz und ich sage herzlich willkommen.

Titelmusik

Frida Kahlo – Kult, Kunst-Ikone, verklärter Mythos. Für die einen zu breitenwirksam, zu leicht lesbar, zu märchenhaft, für die anderen eine Malerin mit ungeheurer Ausdruckskraft, mit einem unverwechselbaren Stil, mit Bildern voller Symbole.

Und dann dieses Leben: voller Leiden, voller Schmerzen, trotzdem mit einer ungeheuren Kraft und viel Humor. Eine kräftige Augenbraue, ein schwarzer geflochtener Haarkranz, bunte Kleidung, ein selbstbewusster Blick, ihre Selbstporträts sind sofort erkennbar, erzählen sofort eine Geschichte, über eine faszinierende Frau und über ihr Land - Mexiko.

Musik 1

Kurt Schwertsik:

Mariachi aus „Frida Kahlo“

Rudolf Korpp (Trompete)

Ernst Kovacic (Violine)

Josef Luitz (Violoncello)

Gertraud Winkelbauer-Zourek (Akkordeon)

Kurt Schwertsik (Klavier)

„Frida Kahlo ein choreographisches Theater“ von Kurt Schwertsik, daraus war das Mariachi mit dem Kurt Schwertsik Ensemble, ein zartes Mariachistück, die Trompeten allerdings sind typisch, nur in Mexiko meistens wesentlich knalliger.

Es ist nur eines von vielen Stücken rund um die mexikanische Malerin. Spielfilme gibt es, Dokumentationen, Musicals, Videoclips, Schauspiele und Opern. Dazu eine gigantische Merchandising-Maschinerie, von der Tischdecke über Bademoden bis zum Sofakissen. 20 000 Frida-Kahlo-Produkte verzeichnet die Kunsthandwerksplattform Etsy, überall lauern ihre Motive, ihre Figuren, ihr ausdrucksstarkes Gesicht. Diese Kahlo-Mania lässt vergessen, was ihr Werk eigentlich ist und was es bedeutet, vor allem für ihre Heimat Mexiko. Schon vor Jahren erklärt Mexiko ihr Œuvre, die 144 Gemälde zum «nationalen Kulturgut».

Aber warum lieben die Menschen diese Kunst und die dazugehörige Künstlerin so sehr? Was berührt uns daran, 70 Jahre nach ihrem Tod? Als sie stirbt, ist Frida Kahlo eher unbekannt. Ihr Mann Diego Rivera macht aus ihrem Haus ein Museum, aber kaum jemand kommt. Es dauert Jahrzehnte bis Frida Kahlo entdeckt wird, dann aber gewaltig. Spätestens seit dem Hollywood-Film mit Selma Hayek 2002 ist sie dann ein Superstar. Ein Millionenpublikum interessiert sich plötzlich für Fridas Schicksal, ihre Kunst, ihren Kampf.

Musik 2

Elliot Goldenthal:

“The floating bed”, Musik zum Film “Frida”

Filmmusikorchester

Leitung: Stephen Mercurio

The floating bed, Musik zum Hollywood Film Frida. 2003 gibt es für den Komponisten Elliot Goldenthal dafür einen Oscar, ein weiterer geht an den Maskenbildner, der Frida Kahlo wirklich scheinbar lebendig macht. Das Bett, sehr symbolträchtig, für die Malerin wird es zuletzt Lebensmitte, monatelang ist sie daran gefesselt, aus Schwäche, vor Schmerzen, weil sie sich nicht bewegen darf und kann. Ihr Schicksal, ihre Biographie mit ihrem schrecklichen Unfall ist das eine, das andere ist die Künstlerin Frida Kahlo.

Vieles berührt sich, Leben und Kunst greifen ineinander, bedingen, ergänzen sich. Wahrscheinlich ist es das, was uns heute an ihren Bildern so berührt. Frida Kahlo malt, als ginge es um alles, um das Leben, die Liebe, das Leiden. Es ist der ewige Gegensatz von Schmerz und Lust, von Mensch und Natur, von Leben und Tod. Alles aufgeladen mit starken Symbolen. Ihre Bilder lesen sich oft wie eine Geschichte, überhöht, gesteigert, aber verständlich. „Das Einzige, was ich weiß, ist, dass ich male, weil ich muss, und dass ich immer male was mir durch den Kopf geht ohne dabei irgendwelche Überlegungen anzustellen.“

Musik 3

Manuel María Ponce:

Scherzino Mexicano

Herkules Gitarrenduo Kassel

Musik aus Mexiko und über Mexiko, das Scherzino mexicano mit dem Herkules Gitarrenduo von Manuel Ponce, dem so genannten Vater der mexikanischen Musik, er lebt zur gleichen Zeit wie Frida Kahlo und liebt ebenso wie sie die Folklore.

Frida Kahlo und ihre Bilder stehen für die mexikanische Kunst und auch für das Land Mexiko. Selbst heute noch bedeutet das Land vor allem Machismo pur, wie ist das erst in den 30er Jahren? Und wie passt da eine Frau rein wie Frida Kahlo? Kettenraucherin, Tequila saufend und Volkslieder grölend auf Mariachi- Festen, dann wieder geheimnisvoll, graziös, eine atemberaubend schöne Frau. Die Frauenbewegung ist jedenfalls entzückt, Frida Kahlo ist das Objekt aller Begierden. Und sie entdeckt nicht nur das Land Mexiko für sich, sondern vor allem die Kultur der Indigenen, vor allem die der Tehuanas aus der Provinz Oaxana. Ihre Mutter stammt daher, ihr Großvater ist Indigener. Frida Kahlo taucht vollkommen ein in diese Lebenswelt. Sie trägt den Schmuck der Tejuana Frauen, ihre weiten langen Röcke, die bunten Stoffe, den goldenen Schmuck und macht daraus ihren persönlichen Kleider- Kult. Das indigene Outfit wird ihr Markenzeichen. Dazu gehört auch ihre Frisur. Straff hoch gezogen an den Schläfen, dazu farbige Bänder, Schleifen, Spangen, Kämmchen und frische Blüten.

Alles also sehr aufwändig und kunstvoll. Selbst zuletzt, als Frida Kahlo sehr krank ist, zieht sie sich jeden Tag an, als wolle sie zu einer Fiesta gehen. Sie liebt diese Tracht, zelebriert sie, verschmilzt richtig damit. In den Straßen von Mexiko City fällt sie damit auf wie ein bunter Hund. Niemand von den Weißen trägt sowas. Die sind in Mexiko sehr bürgerlich, sehr konservativ, sie verachten die Indigenen. Deshalb ist diese Tracht auch ein politischer Protest.

Musik 4

Traditional:

„La Llorona“

L'Arpeggiata

Leitung: Christina Pluhar

La Llorona, die Wehklagende, in Mexiko kennt sie jeder. Sie hat ihre eigenen Kinder im Fluss ertränkt und jetzt weint ihr Geist um sie. Wenn sie erscheint, dann ist der Tod nicht weit. Das Ensemble L'Arpeggiata war das unter Christina Pluhar. Aber zum Trost: Die Mexikaner haben ein sehr gutes Verhältnis zu Tod und den Toten. Einmal im Jahr, am Dia de los Muertos feiern sie sogar mit ihnen zusammen ein rauschendes Fest, Trübsal geht anders.

Folklore, heute bedeutet sie in Mexiko Selbstfindung, Selbstbestimmung, selbst die Popkultur hantiert damit. Zur Zeit von Frida Kahlo, Anfang der 30er Jahre, ist das neu und ungewöhnlich. Aber die Malerin inszeniert sich nicht nur selbst als Tehuana, als Indigene, sondern sie holt diese Kultur auch in ihre Bilder. „Die Maske“, ein Selbstporträt, Frida trägt die Maske der Malinche, der Aztekin, die bei den Eroberern dolmetscht und zur Geliebten von Cortes, dem Eroberer wird. Frida Kahlo malt das Gesicht der Malinche rot wie Blut, wie das Blut, das sie über ihr Volk gebracht hat. Aber sie gibt der Figur der Malinche auch Tränen, als sei nicht nur Verräterin, sondern auch Opfer. Drei Löcher hat die Maske, aus denen heraus schauen uns Augen an, die Augen der Malerin. Ein Spiel also mit Maske und Gesicht, mit Sein und Schein, mit Innen und Außen. In einem Bild eine ganze Historie, voll mit Zeichen und Symbolen.

Musik 5

Arturo Márquez:

Danzón Nr. 2, Bearbeitung

Yuja Wang (Klavier)

Der Danzon Nr.2 von Arturo Marquez, in einer gekürzten Version für Klavier mit Yuja Wang, eine Mischung aus Nostalgie und den heißen Rhythmen Mexikos.

In Mexiko ist das Stück enorm populär, Frida Kahlo hätte es bestimmt gefallen, aber es entsteht erst lange nach ihrem Tod. Sie ist Mexikanerin durch und durch, sogar ihr eigenes Geburtsjahr stimmt sie darauf ab.

Geboren wird sie eigentlich 1907, sie macht daraus 1910, vielleicht um sich etwas jünger zu machen, angeblich aber, weil in diesem Jahr die Revolution ausbricht. Eine sozialistische, freiheitliche Revolution, ganz im Sinne der bekennenden Kommunistin Frida Kahlo. Ihr Vater ist ein Künstlertyp, Fotograf, geboren wird er in Pforzheim und wandert mit 18 Jahren aus, ihre Mutter ist Mexikanerin, streng, unsinnlich, sehr bigott.

Eine glückliche Kindheit, bis Frida sechs Jahre alt ist. Da erkrankt sie schwer, es ist spina bifida, ein offener Rücken. Monatelang liegt sie im Bett, hat Schmerzen, kann sich nicht bewegen. Zurück bleibt ein etwas verkürztes Bein. Sie wird immer etwas hinken, was sie jedoch stärker macht, selbstbewusster. Mit 15 Jahren kommt sie auf eine Elite-Schule. Frida ist blitzgescheit, interessiert sich für Philosophie, für Politik und Literatur. Doch dann der 17. September 1925. Zusammen mit ihrem Freund Alejandro will sie aus der Schule nach Hause fahren. Plötzlich kracht eine Straßenbahn in ihren Bus. Er wird gegen eine Hauswand geschleudert und bricht in der Mitte durch. Ihr Freund hat nur ein paar Prellungen, aber Frida ist schwer verletzt. Verzweifelt sucht und findet er sie in dem Chaos. „Etwas Merkwürdiges war geschehen“, erzählt Alejandro später, „Frida war fast nackt. Bei dem Zusammenstoß waren ihre Kleider weggerissen worden. Jemand im Bus, wahrscheinlich ein Anstreicher hatte ein Paket mit Goldpulver dabei, das war aufgegangen und der Goldstaub hatte Fridas blutenden Körper bestäubt. Ich wollte sie hochheben, da sah ich voller Entsetzen, dass sich eine Eisenstange in ihren Unterleib gebohrt hatte. Jemand zog die Eisenstange aus Fridas Körper heraus. Sie schrie so laut, dass sie sogar die Sirene der Ambulanz übertönte“. „Auf diese Weise habe ich meine Jungfräulichkeit verloren“, bemerkt Frida Kahlo später

sarkastisch. Aber nicht nur das, sie hat unzählige Brüche, an Rückenwirbeln, im Becken, an den Füßen. Ihr ganzes Leben lang wird sie unter starken Schmerzen leiden, unzählige Operationen über sich ergehen lassen, monatelang im Bett oder auch im Krankenhaus liegen. Sie trägt Stützkorsette, Metallstäbe werden ihr in den Rücken eingesetzt und wieder entfernt, alles eine einzige Tortur. Aber es ist auch der Beginn für sie als Malerin. Sie versucht es einfach, malt auf einer Stellage in ihrem Bett und es hilft ihr. Nachts, nach dem Unfall, als sie mit Todesängsten und Einsamkeit kämpft, spürt sie ihre Verwandlung, vom Kind in ein neues Bewusstsein. „Wenn Du wüsstest, wie schrecklich es ist, plötzlich alles zu wissen“, schreibt sie an Alejandro, „als ob ein Blitz die Erde erhellte. Jetzt lebe ich auf einem schmerzreichen Planeten, durchsichtig wie Eis, der nichts verbirgt. Es ist, als hätte ich auf einmal alles gelernt, binnen Sekunden.“

Musik 6

Enrique Rangel:

“La muerte chiquita”

Kronos Quartet

La muerte chiquita, der kleine Tod von Enrique Rangel mit dem Kronos Quartett, in dieser Musikstunde über Frida Kahlo.

Ein kleiner Tod ist der schreckliche Unfall für die Malerin, aber auch eine Auferstehung.

Ein Leben voller Leiden und Schmerzen beginnt für sie, aber auch eines dagegen, eines voller Selbstbehauptung, Selbstbewusstsein, voller Inspiration und Kraft. Erst aber läuft ihr ihr zukünftiger Mann über den Weg, Diego Rivera, Mexikos Kult-Maler, ein Star, ein nationaler Held, - und ein unglaublicher Frauen-Verführer. Er ist zwar stark übergewichtig, geradezu fettleibig, aber irgendwie scheint er Frauen zu faszinieren, angeblich mit seinem Charme, seinem Humor, seiner Klugheit.

Frida Kahlos Eltern sind entsetzt, „Ein Elefant und eine Taube“, etwas anderes fällt ihnen nicht ein zu dieser Verbindung ihrer zarten Tochter mit diesem Mann, der ihrer Meinung nach aussieht wie ein vollgefressener Breughel. Aber es wird eine echte amour fou, die Beiden können nicht mit und nicht ohne einander. Sie quälen und sie lieben sich, sie betrügen und vergöttern sich. Frida ist Diegos 3. Ehefrau, oder besser seine 3. und 4., die Beiden heiraten gleich zweimal, nachdem sie versucht haben sich zu trennen, was nicht funktioniert. Was sie verbindet, ist ihre Leidenschaft, ihre Emotionalität, ihre stark ausgelebte Sexualität, ihre Liebe zum Kommunismus und auf jeden Fall die zur Kunst. Diego malt gigantische Fresken, meistens im Auftrag Mexikos, später auch der USA, und Frida ihre eigenartigen, sehr symbolhaften kleinformatigen Bilder. Aber Diego erkennt sofort ihr Talent, oder sogar ihr Genie. Behaupten kann sie sich an der Seite dieses schwergewichtigen Alphonse mit ihrem Charme, ihrer Klugheit und immer mehr auch mit ihren Bildern. „Selbstbildnis auf der Grenze zwischen Mexiko und den USA“ entsteht 1932, als Frida mit Diego für vier Jahre in die USA geht. Er hat dort große Aufträge, sie hockt viel daneben und schaut nur zu. Auf dem Bild sieht man Frida in elegantem Abendkleid, weiße Handschuhe und eine mexikanische Kette. In der einen Hand hält sie eine mexikanische Flagge, in der anderen eine Zigarette, im Hintergrund ein Aztekentempel und rauchende Schloten. Frida selbst inszeniert sich zwischen den Welten, wie eine Verlorene, nirgendwo ist Platz für sie, die wirkliche Frida.

Musik 7

Victor Martínez:

Soliluna

Susana Harp (Gesang)

Sol y luna, Sonne und Mond von Victor Martinez mit Susanna Harp, Sonne und Mond, das Gegensätzliche, der Dualismus, immer wieder sind das Elemente in den Bildern von Frida Kahlo, Leben und Tod, Schmerzen und Lust, Natur und Zivilisation.

Sie fasst das alles in Symbole, verarbeitet so ihre Botschaften. Ja, es geht viel um sie selbst: ihre Leiden, ihre Bedürfnisse, ihre Sexualität, ihren Mann Diego, ihre Einsamkeit, ihre Zweifel. Aber dann sind ist da auch noch die Volkskunst, Mexiko, seine Geschichte, seine Menschen. Aber wie kommt Frida Kahlo dahin? Erst nach ihrem Unfall mit fast 20 Jahren fängt sie an zu malen. Ihr Stil ist nicht sofort da, er entwickelt sich. Interessanterweise, als sie fern der Heimat in San Francisco ist. Irgendwann hat sie keine Lust mehr immer nur ihren Mann zu bewundern und ihm sein Essen zu kochen. Sie beginnt wieder zu malen, wie damals in ihrem Krankenbett nach dem Unfall. Nur hier in den USA kommen ganz viele Einflüsse dazu: Symbolismus, Surrealismus, primitive Kunst. Frida Kahlo beginnt zu experimentieren. Malt einen Biologen halb Mensch, halb Baum, oder verarbeitet eine Fehlgeburt. Nackt liegt sie in einem Bett, um sie herum Symbole von Sexualität, Fruchtbarkeit und einem zerstörten Becken, eine Anspielung an ihren Unfall, der Schuld ist, dass sie keine Kinder bekommen kann.

Schon jetzt werden die Farben immer wichtiger, kräftige, leuchtende Farben. Und auch sie haben natürlich eine Bedeutung, jede einzelne Farbe steht für etwas: grün für warmes gutes Licht, erklärt uns Frida Kahlo. Magenta: Aztekisch, lebendigste und älteste Farbe. Braun: Farbe des schwindenden Blattes, Erde. Gelb: Irrsinn, Krankheit, Angst, Teil der Sonne und der Freude. Blau: Elektrizität und Reinheit. Blattgrün, Traurigkeit, Wissenschaft, ganz Deutschland hat diese Farbe. Hellgelbgrün: Mehr Irrsinn und Mysterien, Alle Gespenster tragen Kleider von dieser Farbe oder zumindest solche Unterwäsche.

Musik 8

Jose Alfredo Jimenez:

Cuando sale la luna

Jose Alfredo Jimenez (Gesang)

Echte mexikanische Fiesta Musik, Cuando sale la luna von Jose Jimenez.

Nach vier Jahren in den USA will Frida Kahlo unbedingt zurück nach Mexiko. Sie hasse die reichen Säcke der High Society schreibt sie, und finde das Elend in den Städten unerträglich. „Es ist furchtbar, wenn man sieht, wie die Reichen jeden Abend Partys feiern, während Abertausende von Menschen verhungern“. Gleichzeitig ist Frida Kahlo natürlich selbst auch Teil dieser Gesellschaft. Umschwärmt und bewundert, wegen ihres exzentrischen Äußeren, ihrer Klugheit und ihrem Witz. Bald spricht sie fließend Englisch. Trotzdem hat sie Heimweh und überredet Diego nach Mexikos zurückzugehen. 1933 sind sie wieder zuhause, aber Diego Rivera ist unglücklich. Er hat keine Aufträge, fühlt sich unverstanden und beginnt eine Affäre mit Fridas Liebblingsschwester Christina. Ein Schock für Frida. Sie zieht aus und braucht ein ganzes Jahr, bis sie Beiden verziehen hat. Zwischendurch fährt sie allein nach New York und hat dort ihre erste Einzelausstellung. Ein echter Erfolg für sie als Malerin. Frida ist glücklich, stürzt sich ins Leben, hat Affären mit Männern und Frauen, unter anderem mit dem Star Fotografen Nickolas Muray. Die meisten Fotos, die wir von Frida Kahlo kennen hat er aufgenommen, eine inszenierte Schönheit, stolz und irgendwie entrückt.

Dann ihre erste Ausstellung in Europa, in Paris. Malerkollege André Breton hat sie dazu überredet, aber als Frida in Paris ankommt ist sie enttäuscht. Ein Fiasko, Breton hat sich um nichts gekümmert, nichts funktioniert. Auch die Pariser Intellektuellen gehen ihr auf die Nerven: „Diese Leute hier sitzen stundenlang in den Cafés, wärmen ihre feinen Ärsche und quatschen ununterbrochen über Kultur, Kunst und Revolution“ Versöhnt ist sie erst, als sie ihr alle gratulieren, Picasso, Kandinsky, Tanguy und, wie sie sagt „noch einige andere Großschissern des Surrealismus“.

Sie selbst sieht sich nicht als Surrealistin, „Ich male keine Träume“, sagt sie, „ich male meine Realität“

Musik 9

Ángel Cabral:

„La foule“, Bearbeitung

Gautier Capuçon (Violoncello)

Jérôme Ducros (Klavier)

Orchestre de Chambre de Paris

Leitung: Lionel Bringuier

La Foule, normalerweise mit Edith Piaf, hier mit dem Cellisten Gautier Capuçon und dem Orchestre de chambre de Paris.

Große Erfolge also für Frida Kahlo in Paris und New York. Als sie danach wieder zurück nach Hause kommt, will ihr Mann Diego Rivera die Scheidung. Dann wird auch ihr Ex-Liebhaber Leo Trotzki ermordet, den sie vor den sowjetischen Schergen versucht hatte zu schützen. Keine gute Zeit für Frida Kahlo. Sie konsumiert Unmengen von Alkohol, mindestens ein Falsche Cognac am Tag, und dazu, wie sie sagt „noch ein paar Schlückchen Tequila“, hat Schmerzen und Depressionen. Aber sie malt, auch um finanziell unabhängig zu sein von Diego. Das bekannteste Bild aus diesen Tagen ist „Die zwei Fridas“, das auch die Trennung von Diego thematisiert. Die eine Frida ist europäisch gekleidet, das ist die verstoßene, die ungeliebte Frau, daneben Frida in Tehuana Tracht, in der Hand ein Amulett mit einem Kinderbild von Diego. Von hier zieht sich in Blutstrom in ihr Herz, verzweigt sich und reicht hinüber zur anderen Frida.

Aber Frida und Diego finden wieder zusammen, sie heiraten ein zweites Mal, und leben in der Casa azul, Fridas blauem Elternhaus in Coyoacan bei Mexiko City. Unter zwei Bedingungen: Frida will finanziell für sich selbst sorgen, und sie will keinen sexuellen Kontakt mit ihrem Mann. Weil, wie sie sagt, es sie zu schmerze, ständig an all seine Geliebten zu denken.

Musik 10

Carlos Chávez:

Suite de Caballos de Vapor (Ausschnitt)

Simón Bolívar Sinfonieorchester von Venezuela

Leitung: Eduardo Mata

Carlos Chávez, er ist einer der wichtigsten Komponisten Mexikos, lebt zur gleichen Zeit wie Frida Kahlo, nur viel länger, bis 1978. Mit seiner Musik verbindet er Europa mit Mexiko, Akademische Musik mit Folklore. Ein Ausschnitt aus seiner Suite Caballos de Vapor, Pferdestärken war das mit dem Simón Bolívar Sinfonieorchester von Venezuela unter Eduardo Mata.

Chávez ist auch ein wichtiger Pädagoge in seiner Heimat, prägt ganze Musiker- Generationen, es ist eine Zeit, in der Mexiko erwacht, auf der Suche ist nach sich und seiner Geschichte.

Frida Kahlo liebt Mexiko und Mexiko zunehmend auch sie. Endlich kann sie ihre Bilder auch verkaufen, bekommt Aufträge, und wird 1942 sogar Dozentin an der staatlichen Akademie. Aber was für eine Dozentin „Sie strahlte Freude, Freundlichkeit und Bezauberung aus“, erzählt eine Studentin. „Sie hatte eine Begabung Leute zu fesseln, war einmalig. Es steckte unheimlich viel *Alégria* in ihr, Humor und Lebenslust. Ihre Ausdrucksweise war äußerst lebendig, von Gesten begleitet, von Schauspielerei, Lachen, witzigen Bemerkungen und viel Ironie. Sie wurde eine Art große Schwester für uns oder wie eine Mutter, die ihre *Muchachitas* betreut“.

Auch später noch, als Frida Kahlo fast nur noch im Bett liegt, mit unerträglichen Schmerzen, Stützkorsetten, Metallstäben im Rücken und einem amputierten Fuß, scharft sie eine Traube von Menschen um sich, verzaubert alle. Sie hasst es allein zu sein. Dann malt sie, und weil sie das Haus fast nicht mehr verlassen kann vor allem das, was sie um sich herum sieht. Tiere, Pflanzen, Früchte. Da natürlich nur welche aus Mexiko, Melonen, Kokosnüsse, Papayas, Ananas. Manchmal sind sie aufgeschlitzt, erinnern an Verletzungen, an Schmerzen, Tropfen sickern wie Blut heraus.

Noch ein großes Bild malt Frida, ihr wahrscheinlich berühmtestes: Die zerbrochene Säule. Sie ist aus Metall, diese Säule und soll sie eigentlich stützen, aber sie bröckelt, ein Riss wie eine Erdbebenspalte hat Fridas Körper aufgebrochen. Nägel bohren sich in ihren Körper, ein Lendentuch erinnert an eine Kreuzigung. Ihr Blick starr und unberührt, dem Blick des Betrachters schutzlos ausgeliefert.

Zuletzt sitzt Frida Kahlo im Rollstuhl, rund um die Uhr betreut, voll mit Drogen und Schmerzmitteln. Aber immer wieder auch mit großem Humor, mit enormer Lebenslust, ihr tiefes Lachen steckt alle an, ihre derben Scherze sind legendär.

Frida Kahlo stirbt am 13. Juli 1954, ihr letztes Bild zeigt sie als verblühte Sonnenblume. Die Sonne hat den Sieg davongetragen, es gibt keinen Mond mehr am Himmel, Fridas Liebesfähigkeit scheint aufgebraucht. Aber es bleibt ihr Satz, der sie so kennzeichnet und für ihr Leben steht und für ihr Werk: „Trotz aller Schmerzen liebe ich das Leben“.

Musik 11

Elliot Goldenthal:

Alcoba azul

Lila Downs (Gesang)

Filmmusikorchester

Leitung: Stephen Mercurio

Noch einmal Musik aus dem Hollywood Film Frida Kahlo, Alcoba azul mit der mexikanischen Sängerin Lila Downs. Um die mexikanische Malerin Frida Kahlo ging es heute in der Musikstunde in SWR Kultur. Mein Name ist Ine Pasz, ich sage danke fürs Zuhören und wünsche noch einen schönen Tag.